



VON ALBERTO BECHI / Übersetzt von Vendla v. Langenn

„Bac! ... Die rechte Seite verliert.“ — Don Mario Orsetti unterdrückte einen kräftigen Fluch. Er sah vor sich den kleinen Haufen roter Jetons verschwinden, von der Palette des Croupiers hinweggerafft und erhob sich.

„Marquis, Sie spielen nicht weiter?“

„Danke, nein..., ich bin etwas müde.“

Er trat seinen Platz ab und wendete sich dem Ausgang zu. Der dicke Comte Arcelli, welcher ihm begegnete, fragte ihn:

„Verloren...?“

„Natürlich...“

„Viel...?“

„O nein..., eine Kleinigkeit: einige Tausender..., aber — ich habe Pech gehabt!“

„Eh — eh. Glück in der Liebe — mein schöner Marquis... schließlich kannst du es dir ja, mit deiner Rente, erlauben zu verlieren...“

Orsetti nannte ihn im Stillen einen „Idiot“. Zuckte mit der Lässigkeit eines Milliardärs die Schultern. —

„Na — dann viel Glück mit Rußland“, rief ihm Arcelli nach, als er in die Garderobe ging.

Orsetti verzichtete, auf diese plumpe Anspielung auf seinen Flirt mit der Komtesse Ortoff zu antworten. Sein Kopf schmerzte und seine Ohren brummen. Nachdem er seine brennenden Schläfen gekühlt hatte, durchsah er schnell sein mit einer Krone verziertes Portefeuille. Leer — vollkommen leer.

Er durchsuchte sorgfältig alle Taschen, in der vergeblichen Hoffnung, vielleicht dort einen vergessenen Tausender zu finden. Aber all' sein Suchen endigte damit, daß er 6 Lire, 5 davon falsch, und einen Knopf fand. Magere Bilanz.

„Verdammt! Was fängt man damit an. Großartige Idee war das, meine letzten 300 zu verspielen. Dreifacher Idiot, heute abend gibt's kein Diner... und dabei habe ich einen Hunger...“